

gedacht, dass Leser ein solches Buch gezielt benutzen wollen? Das ist bei dem Anspruch, den man an eine „Kunstgeschichte der Stadt Würzburg“ stellen darf, enttäuschend.

Eberhard Göpfert

2. Biographien

Württembergische Biographien unter Einbeziehung hohenzollerischer Persönlichkeiten. Bd. II. Im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg hg. von Maria Magdalena R ü c k e r t . Stuttgart (Kohlhammer) 2011. 358 S.

Der zweite Band der Reihe „Württembergische Biographien“ enthält Kurzbiographien von 149 Persönlichkeiten, die zwischen 1918 und 1951 verstorben und in Württemberg und Hohenzollern in unterschiedlicher Weise durch ihr Wirken hervorgetreten sind. Beziehungen zum Vereinsgebiet hatten der Architekt Theodor Fischer (Jugendstilkirche in Gagggstatt), der Pfarrer und Historiker Julius Gmelin (Verfasser einer Hällischen Geschichte), die beiden Fürsten Ernst zu Hohenlohe-Langenburg und Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, der Pfarrer Hermann Umfried (Gegner des Nationalsozialismus) und der Maler Heinrich von Zügel. Ein Gesamtverzeichnis der in Badische Biographien NF I-V, Württembergische Biographien I-III und in Baden-Württembergische Biographien I-IV enthaltenen Biographien schließt den Band ab.

Wilfried Beutter

3. Herrschafts-, Regional- und Landschaftsgeschichte, Landeskunde

Baden-Württemberg

Gerhard F r i t z (Hg.): Die Mühlen im Kreis Schwäbisch Hall. Mühlenatlas Baden-Württemberg, Bd. 5. 2 Bde. (Teil I: 176 S.; Teil II: 293 S.). Remshalden (Rennecke) 2011. 5 Übersichts- und 46 Detailkarten, 175 teilw. farbige Abb.

Bei vielen Menschen weckt der Begriff Mühle romantische Vorstellungen. Oft spielen dabei Erinnerungen aus der Kindheit eine Rolle, z. B. an Märchen, Geschichten wie Max und Moritz oder auch Volkslieder wie „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“. Die Wirklichkeit des Mühlenwesens sah anders aus. Sie erinnert uns daran, wie sehr die Menschen früherer Zeiten ihr Leben der Natur abringen mussten. Schon früh begann der Mensch, die Naturkräfte Wasser und Wind für seine Zwecke zu nutzen. So waren Mahlsteine bereits in der Jungsteinzeit bekannt. Danach entwickelten die Römer die Nutzung der Wasserkraft. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit wurde die Mühle zu einem wichtigen Faktor der vorindustriellen Produktion, bis die industrielle Revolution mit ihrer Maschinsierung und Rationalisierung im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts ein großes Mühlensterben auslöste. Es gehört wenig Fantasie dazu, sich vorzustellen, dass in Zeiten großer Trockenheit oder extremer Niederschläge die Arbeit in den Mühlen schwierig wurde. Bei strenger Kälte musste die Arbeit ganz eingestellt werden. Auch in Jahren mit schwachen Ernten oder ausgesprochenen Missernten gab es in vielen Mühlen wenig zu tun. Für Mühlenromantik blieb angesichts dieser Verhältnisse wenig Raum.

Wer sich mit diesem Thema noch nie befasst hat, wird auf einen derartigen Buchtitel möglicherweise mit Schmunzeln reagieren: Ein „Mühlenatlas“- was soll das denn? Und wozu „Mühlenkunde“? Zu wenig ist den meisten Menschen die Bedeutung von Mühlen bewusst. In erster Linie sind sie Kraftmaschinen, d. h. sie verwandeln Energie in Arbeit. Und es sind Kraftmaschinen mit einer langen und weit zurückreichenden Tradition. Dass sie also solche immer ein wesentlicher Bestandteil unserer Technik- und Wirtschaftsgeschichte waren, ist im öffent-